

Nach Berichten verschiedener kolumbianischer Medien hat die FARC erklärt, sie sei unter bestimmten Bedingungen bereit, mit der Regierung Uribe in Friedensgespräche einzutreten, obwohl sie vor der mit großer Mehrheit von Uribe gewonnenen Wiederwahl proklamiert hatte, mit ihm werde sie keinesfalls Verhandlungen führen.

*Das Magazin **CAMBIO** führte hierzu ein Interview mit **Carlos Lozano**, Chefredakteur der kommunistischen Zeitschrift **VOZ**, die zur FARC Verbindungen hat, aber nicht von ihr gesteuert wird.*

Die FARC hat eine Kurve gemacht

Frage:

Die FARC scheint zum Dialog bereit zu sein. Warum dieser Wechsel?

Antwort:

Wegen der Wiederwahl Alvaro Uribes. Ich glaube, sie sind zu Gesprächen bereit, weil sie Realismus zeigen.

F:

Warum haben sie dann einen Monat vor der Wahl gesagt, mit Uribe würden sie nicht reden?

A:

Weil sie keine Signale zeigen wollten, die Uribes Kandidatur hätte fördern können. Deshalb haben sie auch den ELN kritisiert.

F:

Aber der Schuss ging wohl nach hinten los und war für den Präsidenten von Vorteil.

A:

Das mochte vor vier Jahren richtig sein, als die Bevölkerung die kriegerische Strategie Uribes unterstützte, aber bei den jetzigen Wahlen, so zeigten das die Umfragen, bevorzugte sie eine Verhandlungslösung.

F:

Wie optimistisch sollte man angesichts dieser neuen Perspektive sein?

A:

Ich bin vorsichtig optimistisch, wenn ich die Wendung der FARC als Ausgangspunkt nehme, aber es wird leichter werden, wenn die Regierung Großzügigkeit zeigt.

F:

Welches Gewicht kommt Fabio Valencia (neuer Sonderbeauftragter für Kontakte zur FARC, A.d.Ü.) in diesem neuen Panorama zu?

A:

Er kann Einfluss nehmen, denn er ist geeignet und er ist ein Mann des Friedens.

F:

Halten Sie ihn für besser als den Friedenskommissar der Regierung, Luis Carlos Restrepo?

A:

Ich habe zuletzt in Luis Carlos einen Menschen gesehen, der ernsthafter vorging und bereit war, Wege zu erkunden zu einer Annäherung mit der Guerrilla. Valencia und er können eine wichtige Rolle spielen, aber das ist nicht alles. Wir werden nichts erreichen, wenn die Abgesandten Uribe an einem Tag auftreten und Ja sagen zum Frieden und am nächsten Tag ein aufgeregter Uribe den Generälen sagt, sie sollten schnellstmöglich mit der FARC Schluss machen.

F:

Warum sollte die FARC Uribe die Auszeichnung verschaffen, mit ihr einen Friedensvertrag zu unterzeichnen?

A:

Frieden ist eine nationale Forderung und dieser Druck, die enorme Mehrheit zugunsten des Friedens, stärkt diejenigen in der FARC, die das Politische über das Militärische stellen. Es ist besser, die FARC Politik machen zu sehen, als dabei, Bomben aus Gasflaschen zu werfen.

F:

Was bringt Sie zu der Ansicht, dass die FARC diesmal mehr an Politik als an Krieg denkt?

A:

Eine Erklärung von Raúl Reyes, in der die FARC dazu auffordert, sich an den lokalen und regionalen Wahlen im nächsten Jahr zu beteiligen. Das ist ein substanzieller Wechsel, den es zu beachten gilt.

F:

Nach den Deklarationen von Reyes will die FARC keine Vermittler, sondern will direkt mit der Regierung sprechen.

A:

Keiner hat den Schlüssel zum Frieden, aber ich meine, es gibt Personen, die das Zusammentreffen von Regierung und FARC erleichtern könnten: Die befreundeten Staaten, die Kirche oder Alvaro Leyva (früherer Vermittler, A.d.Ü.), alle wegen ihrer Erfahrung und Kenntnis der Thematik.

F:

Falls es nicht zum Dialog kommt, wird dann die These vom militärischen Sieg wieder in den Vordergrund treten?

A:

Die Idee, man könne die Guerrilla zerstören, ist falsch. Im Gegenteil, sie hat den Konflikt vertieft.